

Siege den Weg bahnen. In den ersten Monaten d. J. 1633 ging er über den Oberrhein, nahm Siedingen und Laufenburg und schlug bei Rheinfelden 21. Febr. Johann von Werth so, daß dieser mit dem ganzen Generalkab in seine Hände fiel; dann nahm er Rheinfelden und Freiburg, und, besonders durch die braven Würtemberger sehr verstärkt, wagte er sich an die Belagerung von Breisach, ein glücklicherer Brennus an Deutschlands Capitol! schlug ein kaiserlich-bairisches Entsatzheer unter Götz bei Wittenweher, dann den Herzog von Lothringen und brachte endlich den tapferen Verteidiger Reinach durch Hunger zur Capitulation 3. Dec. 1638. Das sollte sein Witzburg, der Elßas das ihm versprochene Franken werden, Frankreich sollte die Franche Comte bekommen. Aber der selbst von den Feinden hochgefeierte Sieger erkrankte im nächsten Jahre zu Hünningen und starb am 8. Juli 1638, wenn auch nicht an Frankreichs Gifte, wie er selbst geglaubt haben mag, doch zu Frankreichs Freude*).

Sein Tod war ein schwerer Verlust für Deutschland, ein schwererer vielleicht, als der Ferdinands II., der schon am 15. Dec. 1637 gestorben war. Seiner Zeit war der Letztere nicht gewachsen; und er mag sich manchmal in seine feurigen Gebirge zurückgezogen haben. Er stiftete für sein Seelenheil 16 Jesuitencollegien und eine Menge Klöster; er kaufte Christenklaven los und bewirthete Bettler und Ausläßige; aber er brachte auch sein schönes Böhmen von 3 Millionen auf kaum 800,000 Seelen herab. Fast alle Tugenden des Privatmannes zieren ihn, aber wenige des Fürsten. Von seinem bereits am 22. Dec. 1636 zum römischen Könige gewählten Sohne Ferdinand III. gilt fast das Nämlche, nur daß er nicht so, wie sein Vater, unter dem Einflusse von Spanien und unter der Leitung der Jesuiten stand. Das gab von dieser Seite wenigstens einige Friedenshoffnung.

Der Krieg im Norden dauerte mit wechselndem Erfolg. Glaubten die Kaiserlichen (Götz, Hagfeld) Bannieren bei Dergau so eingeschlossen zu haben, daß er sich ergeben müsse, so brach er durch ihre ungeheure Heberzahl Juni 1637 siegreich hindurch (Sie hätten ihn im Sack gehabt, aber vergessen, diesen zuzumachen, sagte er) und gelangte nach Pommern, wo des kinderlosen Bogislaw XIV. Tod März 1637 Brandenburg zwar zur Erbschaft berechtigte, die aber die Schweden ihm vorerst vereitelten. Dies führte nun auch Georg Wilhelm offen auf des Kaisers Seite und brachte die Schweden fast um Pommern; aber Gallas konnte sich selbst in dem ausgefaugten Lande nicht halten, und die Schweden regierten nun das wiedergewonnene wie ihre eigene Provinz, drangen dann siegreich in die Mark und über das Erzgebirg nach Böhmen und beschossen selbst Prag, Lilliehöl und Stolbanf, räumten Schlesien und die Marken auf; der Kurfürst von Brandenburg wartete aber ihren Besuch in Berlin nicht ab und ging nach Preußen.

Am Bernhards Heer und Eroberungen buhsten Frankreich, Oesterreich und Schweden. Einer der vier Directoren desselben, der Schweizer Erlach, verkaufte endlich Land und Leute an Frankreich, und nun trat Frankreich wieder den erzürnten Schweden, welche Erzherzog Leopold Wilhelm, des Kaisers geistlicher und doch auch schlagfertiger Bruder, aus Böhmen vertrieben hatte, zu Erfurt näher; Georg von Lüneburg und Amalie, Landgräfin von Hessen, eine seltene Frau, verbanden sich gleichfalls mit ihnen, und durch den neuen Landesheern von Brandenburg Friedrich Wilhelm, den großen Kurfürsten, verlor der kaiserlich gesinnte Graf Adam von Schwarzenberg seinen mächtigen Einfluß. — Dagegen trat auch K. Ferdinand mehr zu den alten verfassungsmäßigen Formen zurück und hielt sogar zu Regensburg 1640 einen Reichstag, der jedoch fast das seltsame Schicksal gehabt

* Nicht vergesse, ob es wohl damals allgemeine Sage war: Nöse II. 328, 427. Es mag Christus
 113) Wert hier gelten: nonne, cuius suspicionem vix vitare possunt potentiam exstus.